Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein

Band: 36 (1931-1932)

Heft: 6

Artikel: Fortbildungskurs der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistesschwache : vom 5. bis 7. Oktober in Aarau

Autor: Wirth, G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-312570

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leben zurück. Die Schweizerin aber (sie hat vor 14 Tagen mit einem Schweizer bei uns Hochzeit gefeiert) wurde wunderbarerweise von einer grossen Meereswelle erfasst und ans Ufer gespült — alle meinten als Leiche. Die Gerettete erzählte später: « Ich kämpfte mit den schaurigen, schäumenden, gurgelnden Meeresfluten, die mich wie einen Spielball erfassten und nicht mehr losliessen. Ich fühlte, wie ich sank und das nasse Grab sich unter mir öffnete — da — ein leises Seufzen zum barmherzigen Gott und der Gedanke an den sinkenden Petrus, der gerufen: « Herr, hilf mir! » Dann kam die rettende Meereswelle, die mich ans Ufer spülte. » Dieses Ereignis drang bis zum Konsulat und der gute Schweizervater drückte brieflich seine Freude über die Errettung seines Landeskindes aus.

Weihnachten feiern wir möglicherweise auf Bethlehems Fluren, d. h. wenn unsere Hände loskommen können für diese schöne, inhaltsreiche Zeit. Ich möchte auch da nicht in erster Linie an mich denken, sondern an die, die's schlimmer haben denn wir.

In einem spätern Briefe etwas über Weihnachten auf Bethlehems Fluren, über das Leben in der heiligen Stadt, über Tiberias, Nazareth, Wüste Juda, Jericho, Totes Meer.

Für die einstmals gesammelten Scherflein für Kinderarbeit auf dem *Karmel,* event. Hilfe an Verstossenen und Heimatlosen ebenfalls auf dem *Karmel,* wird von der Missionsleitung aus aufs wärmste und herzlichste gedankt. Es ahnt kaum jemand, wie wertvoll diese Scherflein sind. Schweizer Freunde haben bereits zwei einfache Zimmer zu möblieren in Aussicht gestellt — im leeren Hause drüben. Auch das Talitha-kumi mit seinen lieben, blassen Schwestern wird es den Schweizer Freunden nie, nie vergessen, was sie an ihm Gutes getan. Ein warmes Vergelt's Gott und Gruss auch von ihnen. Ueber diese Arbeit und Führung des Heimes Talitha-kumi später Näheres, ebenso von der Karmelarbeit etwas mehr.

Nehmt alle, Ihr lieben Kolleginnen, einen herzlichen Weihnachtsgruss entgegen mit den Worten: « Euch ist heute der Heiland geboren! »

Eure Kollegin *E. Ae. K.*

Fortbildungskurs der Schweiz. Hilfsgesellschaft für Geistesschwache[1]

vom 5. bis 7. Oktober in Aarau.

Thema: Die menschliche Bewegung.

Leitgedanke: Die körperliche Erziehung des geistesschwachen Kindes.

Der Name des Kursleiters, Prof. Dr. Hanselmann, aus Zürich, verbürgte uns von Anfang an reiche und fruchtbare Tage. Dass Prof. Hanselmann nicht nur in Pädagogenkreisen bestens bekannt ist, sondern darüber hinaus sich bei einem breiten Publikum einen bedeutenden Namen gemacht hat, bewies am Sonntag, den 4. Oktober, abends, die gefüllte Stadtkirche zu Aarau. Prof. Hanselmann sprach in einem öffentlichen Vortrag über « den Umgang mit Kindern ». Nicht der Schule allein darf die Erziehung der Jugend überlassen bleiben. Beim Kleinkind ist sie am eindruckvollsten und nachhaltigsten. Viele

[1] Musste leider verschoben werden.

Eltern betrachten ihr kleines Kind als lebendige Puppe. Zuviel Zärtlichkeit macht die Kinder begehrlich. Wenn die Eltern später den immer wachsenden Zärtlichkeitsansprüchen nicht mehr genügen können, wird entweder deren Befriedigung anderswo gesucht, oder aber bei sich selbst, das Kind zieht sich zu sehr auf sich selbst zurück. Beides kann besonders während der Pubertät Gefahren mit sich bringen. Ein weiterer Fehler ist der, dass Eltern glauben, die Kinder nach ihrem Willen formen zu können. Pestalozzi aber sagt: « Erziehung ist Beispiel und Liebe. » Selbst recht tun, viel handeln, wenig reden ist rechte Erziehung. Von den Eltern lernt das Kind Lebensführung und innere Haltung in Freud und Leid. Wir dürfen den Glauben an die Jugend nicht verlieren, dass sie so werde, wie sie muss und dabei vielleicht einen Schritt weiter kommt als wir. Vor allem aber soll sie nicht vorzeitig verpolitisiert, zu Hassern erzogen werden, sondern zu selbständig urteilenden, verstehenden Menschen.

Ich bin gewiss, dass Prof. Hanselmanns warme und tapfere Worte manchen Eltern und gerade solchen, denen es Ernst ist um die Erziehung ihrer Kinder, neue Zuversicht hat geben können. Wie gut tut es doch, in unserer oft so mutlosen Zeit aus dem Munde eines solchen Jugendkenners zu hören: « Unsere Jugend ist nicht schlechter als früher. »

Der Kurs selber begann Montag, den 5. Oktober, um 9½ Uhr, im Kantonsschulgebäude. Herr Stadtarzt Messerli aus Lausanne machte uns bekannt mit Aufbau und Entwicklung der Bewegungssysteme, der Knochen und Muskeln, ihrem rhythmisch verlaufenden Wachstum beim Säugling, Kleinkind, Schulkind und im Jugendalter, sowie ihrem Zurückbilden im Greisenalter. Körperliches und seelisches Wachstum sind in inniger Wechselbeziehung. Es ist deshalb notwendig, auch das körperliche Wachstum unserer Kinder zu überwachen und ihm jeweils die möglichst günstigen Bedingungen zu geben.

Die Bedeutung der Bewegung für die seelische Entwicklung führte sodann Prof. Hanselmann weiter aus. Wenn der Mensch geboren wird, hat er zwei Apparaturen zur Verfügung, die ihm ermöglichen, sein Seelenleben weiterzugestalten. Fehlt eine davon, verkümmert er oder wird abwegig. Die eine dieser Apparaturen ist die Fähigkeit, Reize der Umwelt in sich aufzunehmen, die Sinnesorgane. Die zweite ist die Fähigkeit, auf diese Reize zu antworten, zu handeln, die Bewegung im weitesten Sinne. Beim normalen Kinde bildet sich schon sehr bald eine Zwischenstufe zwischen Reiz und Reaktion, die die letztere aufhält, vom Willen des Individuums abhängig macht. Wir nennen sie Geist. Zu einer vollen Entwicklung gehört eine gute Aufnahmeapparatur, ein guter Bewegungsapparat und ein voll entwicklungsfähiges zentrales Nervensystem. Bei mangelhafter Anlage eines dieser Zentren muss seelische Entwicklungshemmung eintreten. Wo die Störung im zentralen Nervensystem liegt, ist auch die Hemmung am zentralsten und entscheidendsten. Geistesschwäche ist Hirnentwicklungsrückstand. Bis jetzt wurden in der Erziehung, besonders in der Schulerziehung, die Sinne und die zentrale Verarbeitung gepflegt. Die dritte Apparatur aber wurde vernachlässigt, ja bewusst gehemmt. Beweis: Das Bild einer Musterklasse von — ehedem. Heute erkennen wir immer mehr die Bedeutung der Bewegung und des Ausdrucks für die menschliche Entwicklung. Ein Mensch, der nicht aus sich herausgehen kann in Gebärden und Worten, gilt als kalt und wird leicht vereinsamt. Wir sehen also, wie wichtig es ist, dass der Mensch seine Bewegungen beherrschen und brauchen lernt. Hier hat die Schule eine neue, wichtige Aufgabe. Diese Aufgabe besteht in vermehrtem

Masse auch dem geistesschwachen Kinde gegenüber, da dieses ja sowieso in seinem motorischen Ausdruck unbeholfener ist als das normale. Darüber hinaus besteht aber vielleicht eine direkte Beeinflussung des Geistes durch die Pflege der Bewegungsorgane. Zusammengesetzte Bewegungen, aber nur diese, haben das Zentrum ihres Impulses im Grosshirn und benachbarten Gebieten und können also auf die zentralen Nervenbahnen einwirken. Es würde allen uns bekannten Gesetzen widersprechen, wenn wir daraus nicht einen leisen Anreiz auf die Gehirnentwicklung erhoffen wollten. Dr. Braun, Schularzt in Zürich, sprach über Bewegungsstörungen. Diese können von Störungen im motorischen, sensorischen oder zentralen System herrühren, von Krankheiten der Haut und der Knochen im ersten, solchen der Sinnesorgane im zweiten Fall. Hier sollen nur die zentralen Störungen berücksichtigt werden. Diese gruppieren sich in Koordinationsstörungen, Reizstörungen und Reaktionsstörungen. Wichtig ist für den Arzt, festzustellen, ob die Störung ihren Sitz in der periferen oder zentralen Nervenbahn hat, um danach die Behandlung zu richten. Lähmungen können grössere oder kleinere Teile des Körpers erfassen, sie können vollständig sein oder nur eine Schwächung des betreffenden Gliedes bewirken. Erfolgt die Unterbrechung der Nervenbahn zwischen Rückenmarkszentrum und Gehirn, so kann ersteres von sich aus Reize weitersenden, die aber keiner Kontrolle mehr unterliegen. Es kommt dadurch zu fortgesetzten Zusammenziehungen der Muskeln, sogenannten Verkrampfungen oder spastischen Lähmungen. Die Littlesche Lähmung hat meist eine Lähmung der untern Extremitäten zur Folge und bewirkt einen schleppenden Gang. Neben diesen Ausfallerscheinungen gibt es andere Störungen, die als Reizerscheinungen aufgefasst werden müssen. Hierher gehören Krampfanfälle, Zittern, choreatische und athetotische Bewegungen. Lähmungen wie Reizerscheinungen können auch auf psychomaner Grundlage zustande kommen. Alle organischen Erkrankungen können dabei imitiert werden. Störung in der Koordination der Bewegungen hat Unordnung, Ataxie, zur Folge. Kleine Kinder sind immer ataktisch. Die Apraxie ist die Unfähigkeit, gewisse Fertigkeiten auszubilden, bei völligem Intaktsein des motorischen Apparates. Bewegung ist individuell und eine Sache der Anlage. Bewegungsbegabt ist, wer die körperlichen Bewegungswerkzeuge mühelos zu allen Bewegungen heranziehen kann. Bewegungsbegabung ist mit Intelligenz nicht identisch. Sie kann mit Hilfe von Tests geprüft werden. Die bekanntesten sind die von Osavetzki. Bewegungsstörungen sind übungsfähig und können dadurch vermindert werden. Geschädigte Kinder stellen Ersatzteile zur Verfügung, wodurch oft ein weitgehender Ausgleich geschaffen werden kann.

Dr. Francillon, Arzt im Balgrist, Zürich, führte die Bedeutung des orthopädischen Turnens aus. Es setzt überall da ein, wo allgemeines Turnen schädlich wäre. Um dies zu erkennen, ist es sehr wichtig, die Ursachen der Rückgratverkrümmungen zu kennen. Dies ist Sache des Schularztes. Seine Aufgabe ist es auch, möglichst frühzeitig die Kinder der nötigen Behandlung zuzuführen. Orthopädisches Turnen ist immer ganz individuell und kann niemals Gruppenturnen sein. Für schwachbegabte Kinder hat es keine vermehrte Bedeutung, da Skoliosen, seitliche Rückgratverkrümmungen, hier nicht häufiger sind als bei Normalen.

Nach diesen theoretischen Erläuterungen wurden wir nun auch in die Praxis verschiedener Bewegungssysteme eingeführt. Eurhythmie, die von Dr. Steiner begründete Ausdrucksbewegung, will den Menschen wieder in den Raum hin-

einstellen, ihn wieder in Beziehung bringen zur Sprache, zum Laut an sich, in ihm die künstlerischen Schöpferkräfte wecken. Eurhythmie kann die Gymnastik nicht ersetzen. Sie ist etwas grundsätzlich anderes.

Den rhythmischen Ablauf von Spannung und Entspannung will Dr. Bode in seiner rhythmischen Gymnastik fördern und benützen. Jeder Bewegungsimpuls geht vom Körperzentrum aus und überträgt sich auf die Glieder. Fräulein Burkhart aus Bern zeigte mit einer Kindergruppe den Anfang des Bodeturnens und erweckte dadurch den Eindruck : Das könnten wir brauchen.

Die Lohelandschule dagegen führte zwei ausgebildete Turnerinnen vor, die mit ihren beherrschten Bewegungen den Zuschauern eine schöne Vorführung boten.

Den meisten Eindruck machten wohl die Lektionen von Fräulein Scheiblauer, Zürich, die die Methode Dalcroze für schwachbegabte und taubstumme Kinder ausgebaut hat. Mit welcher Einfühlungsgabe Fräulein Scheiblauer die Kinder zu packen und anzuspornen wusste, mit welchem methodischen Geschick sie in ihnen das Bewusstsein des Könnens auslöste und sie zu höheren Leistungen führte, wird wohl allen unvergesslich sein, die je schon Gelegenheit hatten, ihre Arbeit zu sehen. Besonders ergriffen hat mich die Lektion mit den Taubstummen, die ja bis jetzt von der starken Freude am Rhythmischen fast ganz ausgeschlossen waren. Fräulein Scheiblauer benutzt ihre Vibrationsempfindungen, um auch sie zu rhythmischem Fühlen und Tun zu bringen. Es war wunderbar, zu sehen, wie gut ihr dies schon in dieser ersten Stunde, die sie mit den Kindern zubrachte, gelang.

Während des ganzen Kurses war reichlich Gelegenheit zu Aussprachen und Fragen. Wir wissen dies der Kursleitung noch besonders zu danken. Der wertvollste Gedanke, der daraus hervorging, scheint mir folgender : Bewegungsschulung ist kein neues Fach. Der ganze Unterricht soll belebt und bewegt werden. Immer und überall zeigt sich dem aufmerksamen Lehrer Gelegenheit, Bewegung sinnvoll einfliessen zu lassen.

Im zusammenfassenden Schlusswort betonte Prof. Hanselmann zwei Aufgaben, die uns während des Kurses klar geworden sind. Wir müssen die Kinder freimachen, dass sie aus sich herausgehen können. Doch ist auch dies nur Mittel zum Zweck. Die Eurhythmie lehrt uns, A zu sagen, zu staunen, uns zu öffnen. Sie lehrt uns aber auch O sagen, das Umfassende, das Sich-in-den-Raumhineinstellen, nicht nur individualisieren, sondern auch sozialisieren. Zweitens aber sollen wir auch uns selber befreien, dass wir nicht immer wieder über unsere eigene Person hinüberstolpern. Individuelle Unterschiede wird es immer geben. Dass wir streben, ist die Hauptsache. Nur das Fertige ist tot.

Wir danken dem Kursleiter und all denen, die um das Zustandekommen des Kurses bemüht waren, für die reichen Anregungen, die wir in Aarau holen durften.

G. Wirth.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Pro Juventute. Pro Juventute zeigt dieses Jahr auf ihrer Dreissiger Marke den Waadtländer Alexandre Vinet. Vinet hat in den Freiheitskämpfen der « *Regeneration* » eine bedeutende Rolle gespielt. Er kämpfte für die Krönung der Freiheit, die *Freiheit des Gewissens.* Wer immer sich um Erziehung bemüht, wird in ihm einen Betätiger grosser *Erziehungsweisheit* begrüssen.